

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement
Beitrag jährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 2 Rgr. 6 Pf.
Eingelassene Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise
Für den Raum eines
gespaltenen Zeiles
1 Rgr.
Unter „Eingelassen“
wie Seite 2 Rgr.

Ersteinst.
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6,
Sonntags
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Reußstadt:
Buchdruckerei
von Joh. Pöhlert,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
80,000 Exemplare.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von und unbekanntem Namen und Personen nehmen wir nur gegen Bräunnenkonto. Zahlung durch Reichardt oder Postnachzahlung auf. 10 Silben kosten 1 Rgr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma amweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.

Nr. 244. Sechszehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Freitag, 1. September 1871.

Dresden, 1. September.

— **St. Mal.** der König hat dem Militärverein die Summe von 1000 Thalern zur Bestimmung und Unterstüzung an Verwundete und an Familien im Felde abgewandter Krieger überwiesen, um durch diese Gabe „den Gelübden der Freude und der Dankbarkeit gegen die Vorsehung, aus Anlaß der glücklichen Schlacht 33. A. S. H. der Bringen und des tapferen Helden aus dem Feldzuge auch einen werthvollen Ausdruck zu verleihen.“

— Das Ordensbedürfnis, obwohl es durch spaltenlange Ordensverleihungen in allen amtlichen Zeitungen Preußens, Sachsens, Bayerns, Badens u. s. w. mehr als befriedigt zu sein scheint, muß doch in ganz ungewöhnlicher Stärke in dieser Welt vorhanden sein. Namentlich ist durch Ordnung der verschiedenen Erinnerungszeichen an Verdienste um die freiwillige Krankenpflege manche Knospfloschenschaft, manches Verlangen eines jarten Wunsches gestillt, aber noch mehr Verlangen erzeugt worden. So sollen, wie man glaubhaft berichtet, zu den letzten Abtheilung des Sironenordens, welcher als Erinnerungszeichen an verdiente Herren von der freiwilligen Krankenpflege verliehen wird, aus dem Auslande nicht weniger als 5000 Anhaltgesuche eingelaufen sein. Es ist eine eigene Commission gebildet worden, welche die Anträge Derer, die auf diesen sogenannten „männlichen Sironenorden“ reflectiren, zu prüfen hat.

— Heute, am Jahrestage der Schlacht bei Sedan, hat der hiesige Militärverein Saronia im Saale der Centralhalle ein Erinnerungsfest arrangirt, wobei bezügliche Vorträge gehalten werden. Bewußt werden sich hier Viele zusammenfinden und im gegenseitigen Beisammensein der schweren Stunden gedenken, welche sie vor Jahresfrist unter dem Donner der Kanonen durchlebten.

— Herr Stadtbrompeter Friedrich Wagner giebt heute zur Gedächtnisfeier des heute vor einem Jahre errungenen herrlichen Sieges bei Sedan im Königl. Großen Garten ein Concert, dessen erster Theil in erster, würdiger Form dem großen Orchester musikalisch Rechnung trägt. Herr Friedrich Wagner, der strebende Componist, hat so zu sagen, den ganzen Jahreslauf 1870/71 in Musik gesetzt und ist dieser Gedanke der Vorbeugung in Berlin als Album für Pianoforte erschienen, welches, 2 1/2 Bde., an den Concert-Cassen verkauft wird. Sammlische Nummern dieses Albums sind während des Feldzugs componirt und in der Weihnachtszeit den großen Vereinen des deutschen Heeres gewidmet.

— Die heutige Jahresfeier des Sieges bei Sedan wird auch im Königl. Theater durch ein besonders gewähltes Fest-Concert einen musikalischen Ausdruck finden.

— Nach längerem Verbleib vorgestern in seinem Sommer-Aufenthalte bei Dresden der hiesige Landtags-Abgeordnete Herr Commissionar Eduard Gotwald. Seit langen Jahren bekannt und beliebt als Schriftsteller und Novellist, veranlaßt auch wir den Verstorbenen manchen schätzbaren Beitrag für unsere belletristische Sonntags-Beilage und feuilleton. Sein Andenken lebt in seinen trefflichen, volksthümlichen und von gutem Humor durchwirkten Gesehensproducten fort und läßt es tief bedauern, daß der bei Eduard Gotwald bis zum letzten Augenblicke ruhige Geist der morlichen irdischen Hülle schon so bald entfliehen mußte.

— Die am 21. August stattgehabte Begehung der projectirten Bahn Wetz-Regelberg hat gleichzeitig das Bahnproject im Maßstab seiner Ausführung näher gebracht, indem die Vertreter von Leipzig-Dresden, Prag-Dux und dem Maßstab-Komitee sich dahin vereinigt, in Neustadt bei Moltau einen gemeinsamen Bahnhof anzulegen, von dort aus würde sich die Bahn aber Jänner nach dem Maßstabale abspalten. Der Bau aller drei Linien, Wetz-Regelberg, Landbesgrenz-Regelberg und Landbesgrenz-Mühlstein, soll möglichst gleichzeitig beginnen, sobald die nöthigen Conceptionen von Oesterreich und Sachsen ertheilt worden.

— **Wette** wird hören, soll in Kürze der zwischen dem Völkern und dem Bergarbeiter projectirte Bau einer griechisch-katholischen Kirche in Angriff genommen und demnächst der Grundstein dazu gelegt werden.

— Der als sozialdemokratischer Agitator in weiteren Kreisen bekannte Maurer Friedrich Herrmann Knof von Chemnitz befindet sich seit einigen Tagen wegen unzüchtiger Handlungen, verhaftet an einem Mädchen unter 14 Jahren, in geistlichem Gewahrsam.

— Seit gestern steht man in den Straßen unserer Stadt die selben Kostwagen mit der neuen Aufschrift: „Katholisch Deutsche Melchior“ fahrend.

— Vorgestern (Mittwoch) wollte sich ein an der Kreuzstraße wohnender Kaufmann mittels Spiritus Tode suchen; durch einen Unfall stürzte das Gefäß mit dem brennenden Spiritus um, und der junge Herr verbrannte sich demnach am Körper, daß Chalfenträger ihn im Siechbette nach dem städtischen Krankenhaus bringen mußten.

— Ein Jedem warm zu empfehlendes Vergnügen ist der Besuch der in der Nähe von Herrn Giesmann vor Kurzem erbauten Friedensburg. Die bis jetzt in dortiger Gegend gewesenen Stadtbefestigungen in jeder Hinsicht übertrifft, gewährt dieselbe von ihren Zinnen aus die prächtigste Rundschau und in ihren angenehmen eingerichteten Räumen, sowie in dem dieselben umgebenden Garten einen für jede Jahreszeit passenden Aufenthalt; sie bildet aber auch den weit sichtbarsten Schmuck des Götterlandes. Herrn Giesmanns Akade und Keller verdienen alle Anerkennung, jedoch sollte er das Lieblingsgetränk der Deutschen, den Weizenalkohol, nicht vorenthalten. Die allerältesten Nachrichten haben und, daß die Germanen ein Bier trinkendes, dem Sytle und der Jagd ergebenes Volk gewesen, und nie haben sich diese drei National-Verdienste mehr gezeigt, als in der That, in der das Sytle an den Vätern mit Rumänern und Ähnlichen Kumpanen, das Jagd nach Gewinn auf jede nur erdenkliche Weise das Gemüthsleben unterdrückt, das Familienleben schädigt, in der aber auch die dritte derselben, die unzüchteste, das Biertrinken, so überhand genommen, daß selbst unsere lieben Frauen mit Vergnügen eine Tasse Waiz- und Heißbierchen berühren und oft mit leinem Geschmaack darüber entscheiden, welcher Brauerei das Seiden ge-

— **Wette** entzungen, eine Entscheidung, die mitunter einem alten democher Haupte von 16 oder 18 Semester akademischer Bierstudien Gerechtigkeit widerfahren würde. Wäre also Herr Giesmann bei seiner anerkannt guten Akade auch ein irischer Glas Bier vergießen, er wird bei dem bewilligten erdritten Preise gewiß auch darin keine Rechnung finden, und vermeidet, daß Gesellschaften, die einen frohen Nachmittag bei ihm verleben wollen, sich ihr Köpchen Bier selbst mitbringen müssen, wie dies in voriger Woche vom Giesener gesehen wurde.

— In der hiesigen Schulzeitung ist unter G r i m m a Nachstehendes zu lesen: „Als vor einigen Monaten durch Verlegung die Lehrstelle an der katholischen Schule allhier frei wurde, erhielt dieselbe, wahrlich nicht nur durch besondere Verfertigung des hiesigen katholischen Pfarver, Superior, Pöschelkühnlektor und Confessorialrath Stolle, ein Verber aus Sachsen. Vetterer hat es nun bei seinem Antritte für nöthig befunden, die hiesigen hiesigen wöchentlichen 6 Religionsstunden auf 8 zu erhöhen und zwar so, daß er 2 von den wöchentlichen 4 Unterrichtsstunden in Religionsstunden verwandelt. (Hier ertheilt der Verber den Religionsunterricht, weil kein katholischer Geistlicher angestellt ist.) Dazu kommt, daß die hiesige katholische Schule eine Sammelstunde ist, wo er im Wochen mindestens 4 Unterrichtsstunden gleichzeitig zu unterrichten hat, demnach kommt auf eine Unterrichtsstunde wöchentlich eine halbe Unterrichtsstunde. Ist diese Aenderung wirklich mit Bewilligung der vorgesetzten Behörde geschehen? — Allerdings hat man Grund, dieses anzunehmen, weil der betreffende Verber bei der Verlegung der genannten Stelle hiesigen Lehrern vorgezogen wurde und diese Bevorzugung doch gewiß nur stattgefunden hat wegen dessen außerordentlicher Verrichtungsart. Von einem solchen Verber kann man aber mit Bestimmtheit annehmen, daß er das Geleg: „Der Stundenplan darf nur mit Erlaubnis der vorgesetzten Behörde geändert werden“ — kennt und auch danach gehandelt hat. Wie bedauernd sind die armen Kinder einer solchen Schule!

— **Wette** wird hören, soll Mitte October d. J. hier in Dresden der Stadt-Freiwortung abgethan und mit einer neuen und großer Schaubühne unserer freiwilligen Turnervereine verbunden werden. Voraussichtlich werden die Resultate dieser Verlesung nach allen Seiten hin dazu beitragen, daß und das in Zeiten der Noth so oft bedrängte Institut unserer freiwilligen Turnervereine auch für die Zukunft erhalten bleibe, daß in Dresden nicht auch durch Verlesung und Zurücksetzung eine Aufschwüfung dieser so unheimlichigen Corporationen herbeigeführt werde, wie in Wauen und Leipzig.

— Im Laufe des Monats August sind aus der Erde an verschiedenen Stellen zwei Kinderleichen gezogen worden, beide männlichen Geschlechts. Vetter erscheint nach den Ergebnissen der angestellten Grörterungen, beziehlich den Resultaten der Section der Verdacht verübter Verbrechen begründet.

— In der Nacht vom 28. August haben sich unbekannte Diebe abermals über eine aus der verlängerten Wagerstraße befindliche Raubdiebe hergemacht und eine Menge Kleidungsstücke entwendet, welche die Arbeitsteile darin aufbewahrt.

— Nach der Massendebatte des Dresdner Iberschulvereins hat derselbe im vergangenen Jahre 1870 Lehr. für seine Zwecke veranschlagt und besitzt einen Kassendebent von 14,829 Thlr.

— Das in Triest bestehende Comité für die Errichtung eines Denkmals für den unglücklichen Kaiser von Mexiko, Maximilian, hat sich für den Entwurf unserer Bildhauer, des Prof. Schilling entschieden. Der Entwurf soll nur noch einige unwesentliche Aenderungen nach den Rathschlägen des akademischen Raths in Wien erhalten.

— Heute geht die Jagd auf! Bereits gestern wurden von den verschiedenen Jagdbesitzern, Wäldern und Viehhäusern gemeinschaftliche Jagdpartien verabredet. Nach den Angaben erfahrener Waldkämpfer erwartet man heute eine nur sehr unbedeutende Füllmenge, da der ausnehmend strenge und lange Winter unter den Wäldern hiesiger außerordentlich aufgeräumt hat; hingegen hat der Winter dem Weitzer Kampfe nicht wenig geschadet. Zwar haben die Haken im Laufe des großen Schneelands sehr oft Dampfer gelitten, aber aus demselben Grunde gingen die Jäger nicht so oft auf die Jagd und wurden weniger Daten gelassen. Wäldern wir den Jüngern Sancti Huberti reichen Vertrag und treue Deute! Schon die Hoffnung auf das Herabgehen der Melchiorpreise besetzt diesen Punkt. Und wenn die Haken des eben Wälders einmal eine legliche Reute nach Hause führen müßten, so hoffen wir, daß sie an den hiesigen Wäldersjäger finden werden, von denen sie Haken und Hühner kaufen können, um sie als „selbstgebacken“ der wartenden Gattin heimzutragen. Alle das Publikum aber bitten wir um Schonung gegen die „Jagdgeschichten“, die im Winter in unersättlicher Gierigkeit erfinden zu werden pflegen.

— Ein Wäldersjäger ist neuerdings zu wäldern Malen einem an der inneren Kremnade wohnhaften Photographen dadurch gespielt worden, daß man ihm mittelst kleiner Kläffchen und eines Stüdes Eisen in seinem Wäldersjäger eingeworfen hat. Es wäre wohl zu wünschen, dem Urheber dieses Vergebens auf die Spur zu kommen, damit er die ihm dafür gebührende gerechte Strafe zuerkannt erhalten und zu ihrer Verhängung angehalten werden könnte.

— **Wette** entzungen, eine Entscheidung, die mitunter einem alten democher Haupte von 16 oder 18 Semester akademischer Bierstudien Gerechtigkeit widerfahren würde. Wäre also Herr Giesmann bei seiner anerkannt guten Akade auch ein irischer Glas Bier vergießen, er wird bei dem bewilligten erdritten Preise gewiß auch darin keine Rechnung finden, und vermeidet, daß Gesellschaften, die einen frohen Nachmittag bei ihm verleben wollen, sich ihr Köpchen Bier selbst mitbringen müssen, wie dies in voriger Woche vom Giesener gesehen wurde.

— In der hiesigen Schulzeitung ist unter G r i m m a Nachstehendes zu lesen: „Als vor einigen Monaten durch Verlegung die Lehrstelle an der katholischen Schule allhier frei wurde, erhielt dieselbe, wahrlich nicht nur durch besondere Verfertigung des hiesigen katholischen Pfarver, Superior, Pöschelkühnlektor und Confessorialrath Stolle, ein Verber aus Sachsen. Vetterer hat es nun bei seinem Antritte für nöthig befunden, die hiesigen hiesigen wöchentlichen 6 Religionsstunden auf 8 zu erhöhen und zwar so, daß er 2 von den wöchentlichen 4 Unterrichtsstunden in Religionsstunden verwandelt. (Hier ertheilt der Verber den Religionsunterricht, weil kein katholischer Geistlicher angestellt ist.) Dazu kommt, daß die hiesige katholische Schule eine Sammelstunde ist, wo er im Wochen mindestens 4 Unterrichtsstunden gleichzeitig zu unterrichten hat, demnach kommt auf eine Unterrichtsstunde wöchentlich eine halbe Unterrichtsstunde. Ist diese Aenderung wirklich mit Bewilligung der vorgesetzten Behörde geschehen? — Allerdings hat man Grund, dieses anzunehmen, weil der betreffende Verber bei der Verlegung der genannten Stelle hiesigen Lehrern vorgezogen wurde und diese Bevorzugung doch gewiß nur stattgefunden hat wegen dessen außerordentlicher Verrichtungsart. Von einem solchen Verber kann man aber mit Bestimmtheit annehmen, daß er das Geleg: „Der Stundenplan darf nur mit Erlaubnis der vorgesetzten Behörde geändert werden“ — kennt und auch danach gehandelt hat. Wie bedauernd sind die armen Kinder einer solchen Schule!

— **Wette** wird hören, soll in Kürze der zwischen dem Völkern und dem Bergarbeiter projectirte Bau einer griechisch-katholischen Kirche in Angriff genommen und demnächst der Grundstein dazu gelegt werden.

— Der als sozialdemokratischer Agitator in weiteren Kreisen bekannte Maurer Friedrich Herrmann Knof von Chemnitz befindet sich seit einigen Tagen wegen unzüchtiger Handlungen, verhaftet an einem Mädchen unter 14 Jahren, in geistlichem Gewahrsam.

— Seit gestern steht man in den Straßen unserer Stadt die selben Kostwagen mit der neuen Aufschrift: „Katholisch Deutsche Melchior“ fahrend.

— Vorgestern (Mittwoch) wollte sich ein an der Kreuzstraße wohnender Kaufmann mittels Spiritus Tode suchen; durch einen Unfall stürzte das Gefäß mit dem brennenden Spiritus um, und der junge Herr verbrannte sich demnach am Körper, daß Chalfenträger ihn im Siechbette nach dem städtischen Krankenhaus bringen mußten.

— Ein Jedem warm zu empfehlendes Vergnügen ist der Besuch der in der Nähe von Herrn Giesmann vor Kurzem erbauten Friedensburg. Die bis jetzt in dortiger Gegend gewesenen Stadtbefestigungen in jeder Hinsicht übertrifft, gewährt dieselbe von ihren Zinnen aus die prächtigste Rundschau und in ihren angenehmen eingerichteten Räumen, sowie in dem dieselben umgebenden Garten einen für jede Jahreszeit passenden Aufenthalt; sie bildet aber auch den weit sichtbarsten Schmuck des Götterlandes. Herrn Giesmanns Akade und Keller verdienen alle Anerkennung, jedoch sollte er das Lieblingsgetränk der Deutschen, den Weizenalkohol, nicht vorenthalten. Die allerältesten Nachrichten haben und, daß die Germanen ein Bier trinkendes, dem Sytle und der Jagd ergebenes Volk gewesen, und nie haben sich diese drei National-Verdienste mehr gezeigt, als in der That, in der das Sytle an den Vätern mit Rumänern und Ähnlichen Kumpanen, das Jagd nach Gewinn auf jede nur erdenkliche Weise das Gemüthsleben unterdrückt, das Familienleben schädigt, in der aber auch die dritte derselben, die unzüchteste, das Biertrinken, so überhand genommen, daß selbst unsere lieben Frauen mit Vergnügen eine Tasse Waiz- und Heißbierchen berühren und oft mit leinem Geschmaack darüber entscheiden, welcher Brauerei das Seiden ge-

— **Wette** entzungen, eine Entscheidung, die mitunter einem alten democher Haupte von 16 oder 18 Semester akademischer Bierstudien Gerechtigkeit widerfahren würde. Wäre also Herr Giesmann bei seiner anerkannt guten Akade auch ein irischer Glas Bier vergießen, er wird bei dem bewilligten erdritten Preise gewiß auch darin keine Rechnung finden, und vermeidet, daß Gesellschaften, die einen frohen Nachmittag bei ihm verleben wollen, sich ihr Köpchen Bier selbst mitbringen müssen, wie dies in voriger Woche vom Giesener gesehen wurde.

me
ler
nt-
er,
en
Bouquets,
8 u. 10 Rgr.
e,
in hiesigen
Rgr. an.
le,
in Wäldern,
Preis.
ns,
neuen For-
s Rgr.
ath
26.
e-
bl
Annen und
Rgr.
Nachhaben,
empfehle
hlig,
Nr. 22.
ienz,
Sonnen-
die hiesigen
und wasse
Nothe,
Nr. 7.
isches
m,
26 Rgr.
Rgr. *)
n.
12 Rgr.
Rgr., bei
ter.
Weisen,
starke,
sda
ert,
Nr. 23.
angegeben.
en
hien,
wohl mit
verortet,
e. Schil-
den, Zul-
sicht zu
bedrückt.
2 part.
und.
in unter
weisen, als
situngen;
sfer reich-
tionen und
k für
ngen.
b.
lanolofte
werden
erlangem.